

Paul Feldmann

# *Erfahrungen von morgen*

Karriere durch geformte Intelligenz

# Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	9
<i>Der Staat nimmt von Könnern mehr an Steuern ein als von Versagern</i>	13
Mehr können	13
Vier Berufe in einem Leben	16
Das Recht auf ein glückliches Leben	18
Die Jugend ist im Lernen vorn	19
<i>Von der sozialen Null zur sozialen Kraft</i>	21
Die Überraschungswelt	21
Die Eltern sind angesprochen	22
Stärkung des Kindes für später	23
<i>Mit dem Spielen fängt das Leben an</i>	27
Man kann heute mehr als früher tun	27
Spielen und Lernen sind Grundtätigkeiten	28
Die Charaktere der Spielzeuge	29
Die Spieltheorie nach Lückert	29
Die Persönlichkeit des Kindes entfaltet sich beim Spiel	30
Kinder zeigen beim Spiel ein positives Lernverhalten	32
<i>Eltern sollten bessere Eltern werden</i>	33

Die geistig-intellektuelle Entfaltung	34
Der Gelehrtenstreit	35
Die Verantwortung der Eltern	38

*Milieusperren behindern die Entfaltung des einzelnen* 40

Was sind Milieusperren?	40
Wie es zu einer Milieusperre kommen kann	40
Milieusperren können überwunden werden	42
Was hätten die Eltern tun können?	43
Lebensnachteile der Volksschüler und Arbeiter	44
Lerneifer der Eltern hilft	45
Die »Unfehlbarkeit« der Erwachsenen als Ursache für Milieusperren bei Jugendlichen	46
Autoritäre Erziehung ist verfehlt	47
Gehorsam ist kein Ziel mehr	48

*Wir sind nicht sprachlos* 51

Sprache ist mehr als Sprache	51
In welcher Zeit das Baby Worte lernt	51
Sprache ist frei werdende Denk- und Lebensenergie	51
Mit dem Sprechen beginnt das Denken	61
Das Sprachverhalten	61
Spracherwerb und Ich-Autonomie	61
Das Mitkommen in der Schule	61
Peter Stifter stammt vom Dorf	61
Der durch Sprachbesitz unabhängig, selbständig, selbstbewußt werdende Mensch	61
Sprachförderung in der Muttersprache	171
Wortschatz-Anreicherungs-Übungen	171
Konzentrations-Übungen	171
Erzähl-Übungen	71
Übungen zur Knüpfungsgewandtheit	71
Die Bedeutung von Satzmustern	71
Wer beim Spielen spricht, wird eindeutig intelligenter	171

<i>Sünden frommer Mütter</i>	77
Bravheit ist kein vertretbares Erziehungsziel	77
Fehlendes Sozialbewußtsein	79
Versuch einer Nutzanwendung	80
<i>Begabungen sind normal verteilt</i>	84
Die Begabungsarten	84
Begabungen als Leistungs-Grundwerte	85
Begabung ist Tüchtigkeit	87
Konsequenzen aus der Begabungsförderung	89
<i>Mütter, die Intelligenz Eurer Kinder ist entwicklungsfähig</i>	93
Chancengleichheit	93
Wie sich die Intelligenz entwickelt	95
Intelligenz ist eine milieuhabhängige Größe	97
Schichtspezifische Unterschiede	98
Einfluß des familiären Klimas	99
Das Ich-Erlebnis des Kindes	100
Intelligenz ist entwicklungsfähig	102
Die Ergebnisse von Intelligenztests müssen ihren Charakter von oft »schicksalhafter« Größe verlieren	103
Wovon ist Intelligenz abhängig?	105
Operative Intelligenz	107
Interessenfächerung	110
Erziehung zur Leistung durch die Mutter	110
Zusammenfassung der Werte, die die Intelligenz bedingen	113
<i>Konstruktive Unzufriedenheit</i>	114
Was ein Schwachsinniger kann	114
Motive	114

*Die Gedächtniskraft*

Es gibt zwei Arten des Gedächtnisses  
 Was wir mit unserer Gedächtniskunst erreichen können  
 Wer lernt, muß auch behalten können  
 Ökonomie des Lernens

*Zuchtanstalten für Versager-Neurosen*

Die bedeutsamste Erfahrung des Kindes ist die des  
 Gelingens  
 Etwas ist nicht in Ordnung  
 Das schlechte Gewissen ist der Anfang einer Neurose  
 Ein Fehlersuchsystem festigt Voreingenommenheiten  
 Hilflos wie Hilfsschüler des Lebens sind die Eltern  
 Unsere Kinder leiden  
 Faule Kinder gibt es nicht  
 Angst vor Klassenarbeiten  
 Zensuren sind nicht mehr angebracht  
 Das Problem des Sitzenbleibens  
 Ein Wort zur bundesdeutschen Volksschule  
 Wer nimmt das Bildungsangebot in Anspruch?  
 Das deutsche Schulwesen in Zahlen  
 Abitur I und Abitur II  
 Berufsreife – Akademiereife – Hochschulreife  
 Das Erziehungszertifikat der Eltern

*Verstehen – Merken – Handeln*

Das Ziel aller praktischen Bildung  
 Das Lernen wird durchleuchtet  
 Der Mensch braucht den Erfolg für seine seelische  
 Gesundheit, so wie er die Luft zum Atmen für die  
 körperliche Gesundheit braucht  
 Der Wert des Trainings  
 Lernen beginnt mit Mißerfolg  
 Merkspuren-Theorie

<i>Begegnung mit sich selbst</i>	196
Man kommt zu einem Posten	196
Begegnung mit sich selbst ist die Begegnung mit den eigenen Fehlern	197
Die Kunst der freien Rede	198
Bedeutung des Sprachvermögens	199
Rollenspiel und Fall-Studien	200
Echte Vorgesetztenfunktionen	204
Inszenierte Bildungsarbeit in der Wirtschaft	205
Die alten Griechen	206
<i>Können ist zur entscheidenden Kapitalsubstanz geworden</i>	209
»Haben wir immer so gemacht«	209
Informationstechnik und Schulung ersetzen Erfahrungen	210
Geistkapital	211
Können ist nur über Lernen erreichbar	212
<i>»Spätentwicklungen«</i>	215
Hilfsschüler des Lebens	215
Sogar Scheitern will gelernt sein	218
Das Glück des Menschen liegt in der Zukunft	220
Student der Rechtswissenschaften sattelt um	222
Wissenschaft und Lernaktivität	223
»Spätentwicklungen« zeugen von einem gesunden Lebenswillen	224
<i>Leistungsvermögen des einzelnen</i>	226
Erfolgreich sein setzt eigene Leistungen voraus	227
Wir Menschen nutzen nur den geringsten Teil der in uns schlummernden Anlagen aus	227
»Ändere du dich, und die Verhältnisse werden sich ändern«	228
Handle begeistert und gewinne	230
Selbstbewußtsein – Selbstvertrauen	231
Die Wahrscheinlichkeit unserer Leistung	231
Wirkungsgradverbesserung	233

Persönlicher Erfolg und Leistung  
 Planmäßige Leistungssteigerung  
 Planmäßige Selbstkontrolle  
 Planen für die Karriere  
 Unser Leben ist das, was unsere Gedanken aus ihm machen

### *Karriere durch Lernen*

Intelligenz als Karrierenstarter  
 Nur der intelligente Mensch erkennt seine Schwächen  
 am ehesten  
 Eine sehr alte Regel der Amerikaner  
 Der Rhythmus des Lebens  
 Aggression als Bauelement der Karriere  
 Der Mut zum Geldverdienen  
 Karl-Heinz Petza, einziger Sohn älterer u. begüterter Eltern  
 Katharina Friedener ist mittlerweile »erwerbslos«  
 geworden  
 Manfred Lotter ist seit zwölf Jahren angestellter Reisender  
 Lothar Bärberg, graduerter Ingenieur, ist techn. Direktor  
 Walter Pilgram ist Lehrer  
 Michael Kerner — eigentlich Dr. med. Michael Kerner —  
 Die Barriere  
 Die heutige Auffassung von allen nur denkbaren Spät-  
 entwicklungen ist Eugen Vanderbott eigen  
 Martinus Offenau studiert schon im sechzehnten Semester  
 Markus Romdorf hat es trotz seiner fünfunddreißig  
 Jahre nicht klug angefangen  
 Wolf Andreas Rumpf hat Betriebswirtschaftslehre studiert  
 Alfred Mehner beweist, daß auch für Volksschüler  
 Karrieren möglich sind  
 Karriere zu machen

### *Anmerkungen*

### *Literaturverzeichnis*

### *Register*